

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beise oder deren *Maass* mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 131.

Mittwoch, den 12. November 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

40jährige Jubiläums-Feier!

Alle Diejenigen, welche heuer in das Schwabenalter eingetreten und noch eintreten werden, sind zu einer geselligen Unterhaltung auf
Samstag, den 15. November 1890
abends 1/28 Uhr
zur Kameradin
L. Schweizer z. Schwanen
freundlichst eingeladen.
Mehrere 1850er.

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack, großartige Neuheiten, Löwen, Pferde, Ziegen, Vögel, Kränze, Früchte, Haushaltungsgegenstände etc., eine seltene Zierde für den Weihnachtsbaum, versendet nur 1. Qualität in Kisten mit circa 450 St. Inhalt für 2 Mk. 50 Pf. gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet. Für Wiederverkäufer sehr lohnend.

S. Piffaner, Dresden 16.

Wildbad.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Maschinenstricken

aller Art:

Strümpfe, Kinderlittel und Unterleibchen

einem hiesigen und auswärtigen Publikum
Frau Lipps.
im Hause bei Wilh. Hammer,
Maurermeister

Wein Lager in

Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettstücken empfehle.

Fr. Maier.

Frischer

Schienenmausalat

ist zu haben bei Traubenwirt Schmid.

empfehlst

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Iur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 15. November 1890

in das „Gasthaus z. Schiff“

zu einem Glas Wein freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Schuhmann,
Marianne Dürr.

Wollene

Herren- & Knaben-Westen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Wilh. Ulmer.

Bertha Schuh

91 a Hauptstrasse 91 a

erlaubt sich ihr reichausgestattetes Lager in

Wollwaren,

hauptsächlich auch Röcke, Beinkleider, Hemden, Nachtjacken in Baumwollflanell zu empfehlen. Zugleich mache die geehrten Damen auf meine große und hübsche Auswahl in

Handarbeiten

aufmerksam und bitte um gütigen Zuspruch.

Billigste Preise, aufmerksame Bedienung.

Eine Partie Haussegen zu zurückgesetzten Preisen.

Wildbad.

Punschessenzen und Liqueure

Fr. Furrk, Conditior.

W i l d b a d.

Mädchen-Gesuch

Ein älteres tüchtiges Mädchen welches den Haushaltungsgeschäften vorstehen kann, wird gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Zu vermieten:

Ein Logis bestehend in 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, nebst sonstigem Zubehör, sofort oder bis Lichtmess.

Wer? sagt die Redaktion.

Gänzlicher Ausverkauf in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Für jeden Soldaten des aktiven und beurlaubten Standes von Interesse!
Soeben erschien bei Robert Lutz in Stuttgart:

Die Mißbräuche der militärisch. Dienstgewalt und das Beschwerderecht im deutschen Heere.

Kritisch beleuchtet von * * *

4 Bg. M. 1.—.

Gegen Einsendung von M. 1.10 in Briefmarken franko von Robert Lutz, Buchhandlung in Stuttgart oder jeder anderen Buchhandlung zu beziehen.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Schwarzes Tuch
zu Hochzeits-Anzügen,
Buckskin & Kamgarustoffe
Tuch zu Waldhandschuhe
I^a Qualität

empfehlen G. Riezingler.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Das Neueste in
Strumpfs- und Sockengarn,
sowie die in der Wäsche, selbst bei Fuß-
schweiß, nicht eingehende

Kamgarn-Normal-Wolle,
sowie

Kamelhaar-Wolle
halte ich in großer Auswahl zu den aller-
billigsten Preisen bestens empfohlen.
Luise Volz, Hauptstraße 130.

Tafelbienen

auch verschließbar

empfehlen J. F. Gutbub.

Das Neueste in

= Damenkleiderstoffen =

in größter Auswahl

empfehlen äußerst billig

Wilh. Ulmer.

Alle Sorten
Drahtliste,
Schlöffer,
Charnierband,
Bettladenbeschlag,
Schiebriegel,
Koffergriff,
Sarggriff,
Sohlennägel,
Schlossnägel,
Zangen,
Schrauben,
Stiefeleisen,
Schaufeln,
Dunggabeln (mit und ohne Stiel)

empfehlen billigst F. Großmann.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

**Zu der Buchdruckerei
von B. Hofmann, Wildbad**
sind folgende Kalender für das Jahr
1891 zu haben:

Des Lehrers Hinkenden Boten neuer historischer Kalender 30 S

Des Lehrers Hinkenden Boten neuer historischer Kalender mit dem Genrebild "Stadt und Land" 40 S

(Jeder der zwei Kalender enthält noch einen fein künstlerisch in Farbendruck ausgeführten Wandkalender.)

Sebels Rheinländischer Hausfreund 20 S
sowie Abreis- u. Wandkalender

Normal-Weißwäsche

in Wolle und Baumwolle,
fertige Kinderkleidchen,
Tragkleidchen,
Bettjaken,
Herren- u. Damen-Hemden,
Beinkleider,
Bade-Mäntel nach Maß aus je-
dem beliebigen Stoff

empfehlen Fr. Maier neb. der Apoth.

Bruch-Chocolade,

darunter die feinsten Sorten Vanille Choco-
lade, per 1/4 Pfd. 25 S empfiehlt
Emil Russ.

Reines Weinöl

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

Die

Buchdruckerei

von

B. Hofmann, Wildbad
empfehlen sich im Anfertigen von
Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
Hancockverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,

Adress-, Visiten-
Wein- und Speisekarten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen
Statuten,

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfe

Tabellen u. Formularien
für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Aus-
führung, prompter Bedienung
und äußerst billiger Preise.

Rechnungsformulare
(ohne Firma) stets vorrätig.

Cristallin

chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Putzleders
empfehlen pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

Feines

Mutschel- und Panier-Mehl

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

N u n d s c h a n.

Cannstatt, 10. Nov. Gestern nachmittag 1 Uhr sprang eine in einer Privatheilanstalt untergebrachte geisteskranke, 43 Jahre alte Frauensperson in dem Augenblicke die Bahndröschung hinab auf die Schienen, als eben der Bahnzug daherkam. Der Maschinensführer konnte den Zug noch zum Halten bringen, so daß die Lebensmüde nicht überfahren wurde. Infolge der beim Sturze erlittenen Verletzungen mußte dieselbe in das Krankenhaus verbracht werden.

Feuerbach, 8. Nov. Heute früh verunglückte der Fuhrmann König beim Verladen eiserner Balken. Derselbe wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß ihm ein Auge ausstieß. — Fast zu gleicher Stunde verunglückten in einer hiesigen Fabrik der ledige Herzer Jakob Mauch und der Mechaniker Tochtermann, von denen der erstere schwer, der letztere leichter verbrüht wurde. Mauch wurde in den Spital nach Stuttgart, Tochtermann zu seiner Familie hier verbracht.

Waiblingen, 10. Nov. Gestern abend um 8 Uhr, als das Gefährt des hiesigen Postwirts vor dem Bahnhof stand, wurden die Pferde schreckt und rannten davon. An der Bahnhofstation wurde ein Bremser von Cannstatt von demselben überrollt und überfahren, wobei ihm das Gefährt über den Kopf ging, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Heilbronn, 8. Nov. Wie der S. M. aus zuverlässiger Quelle vernimmt, hat Oberbürgermeister Hegelmaier gegen den Regierungspräsidenten Häberlein Privatklage wegen Beleidigung aus Anlaß der bekannten Disziplinaruntersuchung beim Amtsgericht Ludwigsburg gestellt.

Heilbronn, 9. Nov. Ein freches Gaunersstückchen wurde hier verübt. Gestern vormittag kam ein feingekleideter Herr in die Wohnung einer hiesigen Frau, welche ein möbliertes Zimmer zu vermieten ausgeschrieben hatte, gab sich als den Neffen des Rektors am Gymnasium aus und mietete das Zimmer. Unter dem Vorwand, der Geburtstag seiner Tante (eben der Frau Rektor) sei heute und er wolle dieselbe mit einer goldenen Uhr überraschen, begab er sich zu einem hiesigen Uhrmacher, einem jungen Anfänger, ließ sich daselbst verschiedene Uhren vorlegen und wollte dieselben zum Auslesen in seine Wohnung mitnehmen. Der Uhrmacher schickte seinen Lehrling mit und schärfte demselben ein, die Uhren, welche einen Wert von 600 M repräsentieren, nicht aus dem Auge zu lassen. Der Gauner begab sich in die gemietete Wohnung, zog auch die Hausfrau zu Rate und sagte dann plötzlich, er wolle die Uhren seiner Cousine zeigen, welche an dem Geschmaack mitbeteiligt sei, entfernte sich aus dem Zimmer — und Kopf und Ritter sah man niemals wieder. Die Polizei konnte des Gauners bis jetzt nicht habhaft werden.

Nürtingen, 8. Novbr. Einem Bauern von Rübigen schenken auf dem Heimwege von Nieberich, wohin er eine Hochzeitsgesellschaft geführt hatte, die Pferde. Der Fuhrmann wurde vom Wagen geschleudert, glücklicherweise ohne sich zu verletzen. Das Fuhrwerk fand man später im sog. Luchsbach im Schlamm stecken. Eines der Pferde war schon erstickt, das andere verendete bald darauf. Den Fuhrmann trifft dadurch ein Schaden von etwa 1200 M.

Göppingen, 9. Nov. Schneider Herzer von Weissenstein, der seine Geliebte, während sie auf dem Felde arbeitete, mit Dunggabel ermordete, hat sich sofort nach der That in dem nahen Walde erhängt.

Heidenheim, 7. Novbr. Ein recht bedauerlicher Fall von Blutvergiftung kam hier vor. Maurer Heinrich Lindel ritzte sich am letzten Freitag an einer Dachrinne, wodurch er hinter dem Handgelenk eine ganz unbedeutende Wunde erhielt. Diese röthete sich aber schon am Tag darauf in bedenklicher Weise, auch schwellte der Arm an. Der gerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung und trotz aller angewandten Mittel und vorgenommener Operation mußte der erst 44 Jahre alte Mann, Vater von 5 Kindern, sterben.

Weissenstein, N. Geislingen, 8. Nov. Gestern abend halb 5 Uhr wurde die ledige Crescentia Trah aus Treffelhausen von ihrem Liebhaber ermordet. Der Thäter ist flüchtig.

Weingarten, 7. Nov. Heute früh kurz vor 6 Uhr vernahmen die hiesigen Einwohner Feuer Signale. Obgleich die Feuerwehr rasch auf dem Brandplatze erschien, stand doch schon die Cigarrenfabrik des Herrn Heinrich Frank in hellen Flammen. Dieselbe — ein niederer Anbau an dem Wohnhaus — brannte innen vollständig aus und der Dachstuhl ist ganz vernichtet. Das Wohnhaus selbst blieb unversehrt.

Von der hohenzollernschen Grenze, 7. Nov. Der Eröffnungstermin der Linie Tuttlingen—Sigmaringen ist definitiv auf den 18. d. M. festgesetzt.

Berlin, 8. Novbr. Stöckers Entlassung bildet das Tagesgespräch. Ueberall herrscht das Gefühl der Befriedigung vor. Alle Versuche, die Entlassung zu verhindern, sind mißglückt; namentlich Stöckers Intimus, der Polizeipräsident, hatte sich sehr für Stöcker interessiert. Der Kaiser sah in dem Entlassungsgesuch eine direkte Beleidigung. Man erwartet, daß das Ereignis auch zur politischen Parteilklärung beiträgt. — Minister Lucius' Entlassung gilt nunmehr in unterrichteten Kreisen für sicher.

Schneidemühl, 4. Novbr. Die Karl Fabrischen Eheleute hieselbst hatten an den Kaiser die Bitte gerichtet, bei ihrem am 18. August d. J. geborenen 10. Sohne Patenstelle zu übernehmen, worauf die Allerhöchste Zusage eintraf. Der Kaiser wurde als erster Taufzeuge in das Kirchenbuch eingetragen.

— In Königgrätz erschien auf dem städtischen Polizeibureau barfuß und ohne Kopfbedeckung der Fabrikarbeiter Josef Banaito und erstattete die Selbstanzeige, er habe seine Gattin im Streite mit der Hade erschlagen. Die Gerichtskommission fand die Angabe bestätigt, außerdem wurde festgestellt, daß er von sechs Kindern das älteste, ein 13jähriges Mädchen, das die Mutter schützen wollte, schwer verwundete. Der Mörder wurde dem Kreisgerichte eingeliefert.

— Ein Totengräber als Leichenschänder. Große Sensation erregt in der Königgrätzer Gegend die Verhaftung des Totengräbers Johann Prajack, welcher auf dem Lipzauer Friedhofe seit langer Zeit die Leichen in unerhörter Weise schändete, dieselben ihrer Kostbarkeiten und besseren Kleider beraubte und mit diesen Gegenständen Handel trieb. Die Staatsanwaltschaft in Königgrätz, welcher der unerhörte Vorfall zur Anzeige gebracht

wurde, hat bereits die Untersuchung eingeleitet.

— Ein großer weißer Getreide-Elevator im Werte von 300,000 Doll. mit Getreide im Werte von 225,000 Doll. ist in Buffalo abgebrannt.

— Ein Mordversuch auf Dr. Frank Bright, den Vorsteher des University College in Oxford, macht großes Aufsehen. Eine aufgeregte junge Dame erschien in dem Hause des Gelehrten, wünschte ihn zu sprechen, ließ sich erst beruhigen, entfernte sich, kehrte aber bald zurück, schoß Dr. Bright im Hausgang in den Unterleib und entkam unerkannt in der allgemeinen Verwirrung. Als Thäterin wurde nachträglich ein Fräulein Riordon in London festgenommen. Als Beweggrund der That wird Eifersucht bezeichnet. Die Verlobung ihres Geliebten mit der Tochter Brights soll die junge Dame zum Wahnsinn getrieben haben.

In Mailand traf am Freitag Reichskanzler v. Caprivi früh halb 7 Uhr auf dem Bahnhofe ein, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte und wurde von Crispi, dem Präfekten, dem Polizeichef und dem Botschaftsleiter der deutschen Botschaft in Rom, Döberberg, empfangen. Caprivi und Crispi begrüßten einander aufs herzlichste und führen gemeinschaftlich noch dem Hotel Savour; dieselben nehmen heute das Dejeuner und Diner gemeinsam ein.

— Der Gräfin Bismarck, Schwiegertochter des Fürsten Bismarck, ist auf der Reise von Deutschland nach England während der Eisenbahnfahrt durch belgisches Gebiet ein mit kostbaren Juwelen gefüllter kleiner Koffer gestohlen worden.

— Der Förster Weniger in Schreibershausen wurde bei einer Begegnung mit Wildbuben unterhalb Hochsteins (Niesengebirge) erschossen.

— Aus Paris, 8. Nov., wird der Fr. Ztg. gemeldet: Heute vormittag nach Ankunft des Zuges aus Barcelona aufstiegen einer ausgeladenen Kiste eine junge Spanierin und ein junger Maure; dieselben waren fünf Tage in der Kiste von Barcelona hierhergekehrt.

— Nach der „Neuen Fr. Presse“ hat Johann Orth, nachdem er Rechte und Titel als Erzherzog abgelegt, eine Dome bürgerlicher Herkunft aus Wien, mit welcher ihn schon lange unauflöbliche Herzensneigung verknüpfte, in London geheiratet. Die Dame unternahm im Sommer eine Reise nach La Plata, wo sie gemeinsam mit Orth sich einschiffte. Wie von anderer Seite verlautet, ist die Dame die zuletzt in Berlin engagiert gewesene Sängerin Jenny Studel. Der in Triume weilende Kapitän Sodich, früherer Kommandant der „Santa Margaretha“, der infolge seiner Erkrankung an den Blattern in La Plata zurückbleiben mußte, hält Johann Orth nicht für verloren. Sodich nimmt als bestimmt an, daß die „Margaretha“ von schlechtem Wetter erfaßt worden sei und Orth noch rechtzeitig in eine Bucht oder einen kleinen Nothafen sich geflüchtet habe. Sodich vermutet den Segler in Patagonien an der Magelhaensstraße oder an Staten-Inlands Insel, an der Südspitze von Südamerika, durch die Straße La Maire von Feuerland getrennt, welche nur spärliche Bevölkerung besitze. Bis von dort Nachrichten kommen, können weitere zwei Monate vergehen.

— Johann Orth. Wie wir dem Lon-

doner Blatte „The Daily Chronicle“ entnehmen, hat die Lloyd-Agentie die Nachricht erhalten, daß unter den beim letzten Sturm in Verlust geratenen Handelsschiffen sich die „Margharita“ befinde, welche den gewesenen Erzherzog Johann an Bord hatte. Ferner wird aus London gemeldet: Die Admiralität erhielt direkte Nachrichten aus Valparaiso, wonach mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen ist, daß der Dreimaster Johann Orth, des früheren Erzherzogs Johann von Oesterreich, „Margharita“, ein Opfer des Orkans geworden ist. — Wiener Blättern zufolge besitzt Johann Orth noch eine kleinere Besitzung im Temeser Banate, welche von einem schon seit längerer Zeit im Dienste desselben stehenden Beamten verwaltet wird. Von Zeit zu Zeit gelangen an diesen Gutswalter schriftliche Aufträge und Anordnungen von dem Besitzer des Gutes. Nachdem nun aber schon Monate verstrichen sind, ohne daß der Verwalter irgend eine Nachricht erhielt begab sich derselbe nach Wien, um sich in der Hofburg bezüglich der Verwaltung des Gutes Rats zu erholen. Es konnte ihm hier nichts Näheres über den Aufenthalt seines Herrn mitgeteilt werden und

wurde ihm nur die Weisung erteilt, die Besorgung so wie bisher weiter zu verwalten.

Verschiedenes.

— (150 Jahr Zuchthaus.) Wigen schwerer Sittlichkeitsverbrechen stand vor wenig Tagen in Berlin ein Kartograph Zuber vor der Strafkammer I. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt, jedoch ging aus der Urteilsverkündung hervor, daß das Opfer des Angeklagten seine eigene jetzt 15jährige Tochter gewesen war. Der Angeklagte wurde überführt, seit sechs Jahren einen verbrecherischen Lebenswandel geführt zu haben. Der Präsident erwähnte, daß eine Gesamtstrafe von 100 bis 150 Jahren Zuchthaus herauskommen würde, wenn das Gesetz nicht in so vielen Fällen ein Zusammenziehen der Einzelstrafen vorschriebe, es sei deshalb auf 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust erkannt worden.

• (Nichtig.) „Wie kommt nur die reizende Emilie dazu, sich mit diesem häßlichen alten Baron zu verloben?“ — „Nun, so schlimm ist es nicht — etwas hat er so gar vor ihr hinaus!“ — „Und das wäre?“ — „Einen besseren Geschmack!“

Kunst und Wissenschaft.

— Die einzige militärische Handlung, die unter den Augen des verewigten Kaisers Friedrich stattfand, war die Vorsührung der 2. Garde-Infanterie-Brigade durch den damaligen Kronprinzen Wilhelm im Schloßpark von Charlottenburg am 29. Mai 1888. Dieser historische Moment ist im Auftrage unseres regierenden Kaisers durch die Meißlerhand Georg Koch's in einem Gemälde dargestellt, das bei seiner Ausstellung im Vorjahre durch die Natürlichkeit der Auffassung und durch die genaue Wiedergabe der bei dem Vorgange beteiligten Personen den größten Beifall hervorrief und zugleich die wehmütigsten Erinnerungen an den verehrten, hier im Wagen dargestellten Kaiser Friedrich erweckte. Wie wir erfahren, hat Kaiser Wilhelm die Erlaubnis erteilt, das in seinem Besitze befindliche Gemälde zu vervielfältigen, und wird insolge dessen binnen kurzem eine gute Reproduktion in Photographure im Kunsthandel zu haben sein. Wir wollen nicht verfehlen, alle Verehrer des heimgegangenen Siegers von Königgrätz und Wörth auf das Kunstblatt aufmerksam zu machen.

Auf gefährlicher Bahn.

Novelle von H. v. Ziegler.

Nachdruck verboten.

10.

„Wer nicht an Gott glaubt und die Obrigkeit schmäht, kann auch Geld stehlen,“ sagte Hannah hart, „von den anderen Leuten thut es keiner, — für die stehe ich ein.“

Kuno, der bei dieser Hiobspost völlig nüchtern geworden war, hatte indeß den Geldbrief untersucht und sich überzeugt, daß derselbe leer sei; mit einem wilden Fluche schleuderte er das Couvert zu Boden.

„Wer hat es gestohlen! Das muß ich untersuchen und dann Gnade dem Schurken!“ schrie er jetzt.

Hannah trat jetzt dicht an ihn heran und legte die Hand auf seinen Arm.

„Kuno, Du sprichst so oft davon, daß alle Menschen gleich sein sollten und die Schätze der Reichen unter die Armen verteilt werden müßten. Nun sieh zu, wo Du mit diesen Grundsätzen in unserer Wirtschaft hinkommst. Du möchtest das Geld von reichen Leuten nehmen, aber Dir darf man Dein Eigentum nicht rauben. Wie, wenn es — der Wilddieb, der Mathow, der Dir die schändlichen verkehrten Grundsätze wie Gift eingeimpft hat, an sich genommen hätte?“

Eine dunkle Röte färbte des Bauern Stirn und zornig schleuderte er die Hand seines Weibes von seinem Arm, doch ehe er noch zu antworten vermochte fiel ihm das Gewehr ein, welches er noch zu antworten vermochte fiel ihm das Gewehr ein, welches er noch immer über der Schulter trug; hastig nahm er es ab und hing es an die Wand, dann rief er grollend: „Morgen früh will ich das ganze Haus zusammenschreien und mein Geld soll wieder zum Vorschein kommen, so wahr ich Kuno Kornmann heiße.“

„Du hast Recht,“ nickte Hannah, ihn voll anblickend, „aber höre mich erst an; noch nie bisher hat ich Dich um etwas, es ist heute das erste Mal, und Du wirst deshalb nicht nein sagen.“

Finsternis schüttelte er mit dem Kopfe. Es fiel ihm schwer auf die Seele, daß Mathow ihm seit vorgestern das Geld nicht abgeliefert, welches er beim Lieferanten in der Stadt für seinen Herrn einliefert; und jetzt fehlte auch noch das Geld in dem Briefe. Ein kalter Schauer schüttelte Kuno, es begann in ihm zu dämmern, welche schändlicher Mißbrauch mit den Freiheits- und Gleichheitsbestrebungen stattfinden könne, und er hörte kaum, was Hannah sagte.

„Ich bitte Dich, morgen früh noch nichts zu sagen. Bis Mittag sollst Du Bescheid erhalten, und dann kannst Du die Leute noch immer verhören,“ bat Hannah.

„Es sei,“ nickte Kornmann hastig, „ich muß ohne dies morgen früh aufs Schloß.“

„Zum Grafen? Ich denke, Du hastest ihn so sehr?“

„Er will bei Mathow Haussuchung halten lassen nach revolutionären Flugblättern, und das darf er nicht — der Mathow steht in meinen Diensten.“

„O, bei dem Menschen mag sich noch vielerlei finden,“ entgegnete Hannah.

„Aber ich leide es nicht,“ schrie Kuno zornig, „er hat mir gedroht — mich sonst selbst anzuzeigen —“

„So bist Du in den Händen dieses Glenden?“ frug die junge Frau emsig, „ich dachte es wohl, aber vielleicht kann ich Dir noch helfen, Du armer Mann!“

Am nächsten Morgen, sobald es acht Uhr geschlagen, ging Kuno hinauf zu der Kammer, wo Mathow wohnte und pochte an die Thür, Niemand antwortete, alles blieb still. Noch einmal und immer wieder, immer lauter klopfte Kuno, und als alles nichts half, drückte er auf die Klinke, doch die Thüre war verschlossen, und Niemand öffnete von innen.

Ein Knecht kam von unten herauf und sagte, als er den Bauer stehen sah: „Ihr sucht den Mathow? Der kommt erst heute Abend aus der Stadt zurück, er fuhr vorhin mit der Post fort.“

„So,“ sagte Kuno gedehnt und leise,

immer tiefer sank ein schwarzes Mißtrauen gegen Mathow in sein Gemüt, und Kuno fragte sich ernstlich, ob es wohl mit der Ehrlichkeit des Nothaarigen so gut bestellt sei, wie er ihm oft beteuert hatte.

Drunten in der Stube stand die Frühsuppe, Brot und Butter daneben, aber Hannah stand nicht dabei, sondern sie war, wie eine Magd meldete, schon ausgegangen nach dem Schloße. Kuno ballte die Faust. Was wollte sie bei Graf Rudolf, den er haßte? Oder war sie gar zur Gräfin gegangen?

Ungestüm griff er nach dem Hute, die Büchse ließ er an der Wand hängen, und stürmte hinaus in den Wald, in die Berge. Vielleicht würde die kühle herbliche Morgenluft seine Stirn kühlen, sein Blut besänftigen!

Dort war ein moosiger Stein, gerade unter einem schlanken Tannenbäumchen, und der wilde Mann setzte sich dort nieder. Er wußte kaum was er wollte, er mußte immer von Neuem an den Mathow und die verschwundene Geldsumme denken. — Wenn sie gestohlen worden, war Kuno ein ruiniertes Mann, es blieb ihm nicht einmal so viel, um am nächsten Lohnstage seinen Leuten ihr Geld zu geben!

Und was sollte dann werden? Er hatte bald nach des Vaters Tode eine große Summe hypothekarisch auf seinen Hof einschreiben lassen, angeblich um notwendige Verbesserungen in seiner Wirtschaft durchzuführen, aber das Geld war ihm bei seinem unstäten Leben durch die Finger geglitten, er wußte nicht wie. Wenn das Hannah wüßte! Sie, die so fleißig und ehrlich sparte und keinen Groschen zu viel ausgab, am allerwenigsten für sich und ihr Vergnügen.

Lange, lange mochte Kuno so auf dem Steine gesessen haben, da vernahm er Stimmen, hörte ein silberhelles Lachen, bei dem ihm das Blut ins Antlitz stieg. So lachte nur — Gräfin Magarethe!

(Fortsetzung folgt.)